

haben: dies beweist, daß sie von einem urkräftigen, derben Grundstoffe sind. In Literatur und Wissenschaft stehen die Böhmen jetzt an der Spitze der ganzen slavischen Nationalität; sie haben die europäische Cultur aufgenommen, ohne ihre Eigenthümlichkeit daran zu geben; was die Gründlichkeit und Tiefe ihrer Bildung betrifft, könnte man sie die Germanen unter den Slaven nennen. Einige Züge mögen den Czechen charakterisiren.

Er hat nicht die kindliche Heiterkeit des Russen, noch die heitere Lebenslust und das ritterliche Wesen der Polen: er ist trüber, verschlossener, weniger beweglich; bei ihm verschmilzt leicht die sittliche Leichtfertigkeit des Slaven und die gemessene Reflexion des Deutschen zu einer gewissen Arglist, welche das Vertrauen des Deutschen zu ihm niederdrückt und sein Vertrauen zu dem Deutschen hindert. Slave und Deutscher sind von Haus aus keine freundlichen Brüder. Der Deutsche nennt seinen czechischen Landsmann „Stodböhmie“. Ein Erbfeind des czechischen Stammes scheint ferner die Nechthaberei und Zanfsucht zu sein; auch legt man nicht mit Unrecht dem Volke Unbeständigkeit und Vergnügungssucht, geringe Besonnenheit im Unglück und Uebermuth im Glücke, wie auch große Nachsicht bei; die Geschichte liefert manch' Lebensbild zu diesen Zügen. Die Deutschen in Böhmen zeichnen sich dagegen wieder durch größere Verußstreue und Ordnungsliebe, so wie durch größere Reinlichkeit aus. Sie bewohnen nicht bloß die schönsten und theilweis fruchtbarsten Gegenden von Böhmen (z. B. den Leitmeritzer Kreis), sondern sind auch in den minder fruchtbaren Strichen die besten Landwirthe; der berühmte böhmische Hopfen wird von Deutschen gebaut, das geschätzte Obst kommt meist aus deutschen Gärten, das beste böhmische Glas wird in deutschen Fabriken gemacht, und die gerühmte musikalische Bildung gilt nur von den Deutschböhmern.

Haben die Slaven eine zähe Nationalität, so haben sie die Deutschen nicht minder. In dem czaslauer Kreise existirt z. B. eine ganz kleine, rings von Czechen eingeschlossene Gemeinde, eine deutsche Colonie, und dennoch haben diese Menschen, ähnlich wie ihre Stammgenossen in Siebenbürgen und im südlichen Rußland, nichts von fremden Sitten und Gebräuchen angenommen, sondern streng, bis auf den Dialekt, ihr deutsches Wesen bewahrt. Uebrigens ist fast jeder Eingeborene der zwei Landessprachen mächtig; der Böhme spricht fertig deutsch, und der Deutsche fertig böhmisch; auch tauschen die Eltern zur leichteren Erlernung der andern Sprache ihre Kinder oft gegenseitig um.

Der slavische Typus in den Gesichtszügen ist auch bei den czechischen Böhmen immer noch durchscheinend genug, obwohl man Mühe hat, in Böhmen, wie der französische Marquis Custine in Rußland, jenen seelenvollen Blick des länglichen Eidechsenauges „voll Sympathie und Schalkheit“ in den böhmischen Augen wiederzufinden. Man sieht vielmehr diesen „stodböhmischen“ Augen und Köpfen, unter denen viele Rundköpfe sind